

§ 1 sagt, daß niemand, von seinem eigenen Ordinarius abgewiesen, ohne Erwähnung der Abweisung an einen anderen Ordinarius sich wenden soll. Aber gültig ist die Dispensation. (Eine Ausnahme besteht nur im Verhältnis zwischen Bischof und Generalvikar; vgl. can. 44, § 2). Kann der Bischof einen Fremden wohl dispensieren? Ja. Can. 1313 sagt: „Vota non reservata (ein solcher Fall liegt vor) potest justa de causa dispensare loci ordinarius, quod attinet ad omnes suos subditos atque etiam peregrinos.“ An der Dispensationsbefugnis des fremden Bischofs ist also nicht zu zweifeln.

Graz.

Prof. Dr. J. Haring.

Mitteilungen.

An dieser Stelle werden u. a. *Anfragen an die Redaktion* erledigt, die allgemeines Interesse beanspruchen können; sie sind durch ein Sternchen (*) gekennzeichnet.

I. (Über pastorale Kasuistik.) Negative Bestimmung. Noldin sagt im ersten Bande seiner Moralthologie bezüglich der Moralkasuistik: „Casuistica ea est, qua neglecto ordine systematico veritates morales ad casus particulares . . . applicantur et quaestiones practicae praesertim difficiliore ex principiis moralibus resolvuntur, ut in singulis casibus cognoscatur, quid licitum, quidve illicitum, quid grave, quid leve peccatum sit.“

Mit dieser Definition ist der Zweck und das Formalobjekt der Moralkasuistik gegeben. Von hier aus lassen sich Zweck und Formalobjekt der pastoralen Kasuistik bestimmen.

Positive Bestimmung. Der Pastoralkasuistik handelt es sich darum, was in einem praktischen Falle Tugend sei, was einfache Vollkommenheit und was heroische Vollkommenheit; hier handelt es sich aber auch um die Mittel des sittlichen Lebens, und zwar sowohl gegen die Sünde wie auch für die Tugenden; die Pastoralkasuistik enthält auch die Aszeskasuistik. Nehmen wir folgendes Beispiel! In der Nachfolge Christi heißt es: „Videtur caritas et est carnalitas.“ Wir haben also hier ein Zusammenreffen von Moral- und Pastoralkasuistik. Dieses Zusammenreffen ist nicht selten, die sich ergebenden Aufgaben sind oft ebenso schwierig wie folgenswer. Im Kapitel 54 des 3. Buches der Nachfolge Christi heißt es: „Mein Sohn, beachte sorgfältig die Bewegungen der Natur und der Gnade, weil sie sehr entgegengesetzt und fein verlaufen und kaum unterschieden werden können, außer von einem geistigen und innerlichst erleuchteten Menschen.“ Hinweise auf die Schwierigkeit und Tragweite dieser pastoralkasuistischen Fragen finden wir auch an jenen zahlreichen Stellen, wo dieses Buch von der geistigen Blindheit

spricht: I 1¹, 8¹, 14², 24²; II 5¹; III 6⁵, 24², 31⁴, 38², 41, 50⁸, 54²; IV 1¹², 15¹.

Übrigens hat auch der heilige Ignatius in seinem Exerzitienbüchlein sich nicht wenig bemüht, auf die feinen Unterscheidungen im geistlichen Leben aufmerksam zu machen, und zwar nicht bloß auf die Unterschiede zwischen Tugenden und Tugendgraden, sondern auch auf die oft ebenso feinen Unterschiede zwischen Gut und Böse, und nicht bloß für jene Personen, welche am Reinigungsweg sich befinden, was der „ersten Woche“ seines Buches entspricht, sondern auch für jene, welche am Erleuchtungswege sich befinden. So heißt es in der 9. Vorbemerkung: „Es ist folgendes zu beachten! Befindet sich der Übende in den Übungen der ersten Woche und ist er eine Person, die in geistlichen Dingen unbewandert ist, und wird er in handgreiflicher und offener Weise versucht, . . . so soll der Exerzitienleiter ihm nicht die Regeln der zweiten Woche über die verschiedenen Geister vorlegen. Denn so sehr ihm die Regeln der ersten Woche nützen können, ebenso werden ihm die der zweiten Woche schaden, weil ihr Gegenstand zu fein und zu erhaben ist, als daß er es verstehen könnte.“ Nicht minder groß aber als der Schaden einer Überschätzung des Seelenzustandes ist auch der Schaden einer Unterschätzung. In einem großen Industriegebiete war einmal ein religiöser Verein, dessen Mitglieder ein Jahr lang unter großen Opfern Geld zusammensparten zum Zwecke von Exerzitien. Ein berühmter Exerzitienmeister, der aber die Verhältnisse nicht kannte, wurde vom Exerzitienhause beigestellt. Die Exerzitien selber waren aber eine überaus schmerzliche Enttäuschung, weil der Leiter mit einer vorgefaßten Meinung über den geistigen Zustand der Teilnehmer angefangen hatte und, über seinen Irrtum belehrt, leider in das naturgemäß gegebene Geleise nicht mehr zurückfand. Gottes Güte und der gute Wille der Teilnehmer hat den Nachteil so ziemlich ausgeglichen. Aber es blieb doch auch der Eindruck eines anfänglichen starken Mißverständnisses.

Bezüglich der *Mittel des Tugendlebens* stehen wir Katholiken in dem Rufe, die negativen Mittel zu sehr zu bevorzugen oder doch zumindest ihnen einen zu großen Wert beizulegen. Und man sagt, daß dies zusammenhänge mit der Überschätzung der passiven Tugenden. Das mag uns eine Mahnung sein, Abweichungen von der goldenen Mitte nach dieser Richtung sorgfältig zu meiden.

Besonders der Nachfolge Christi sind solche Vorwürfe schon öfters gemacht worden; und doch finden sich hier entgegengesetzte kostbare Winke. So heißt es im ersten Buche Kapitel 13: „Viele suchen die Versuchungen zu fliehen und fallen noch schwerer hinein. Durch die Flucht allein können wir nicht siegen,

sondern durch Geduld und wahre Demut werden wir tapferer als alle Feinde. Wer bloß äußerlich ausweicht und nicht die Wurzel ausreißt, wird wenig vorwärts kommen. Die Versuchungen werden sogar schneller zu ihm zurückkehren und es wird ihm noch schlechter gehen.“

Wenn also z. B. jemand in Zank und Streit lebt, so ist es nicht genug für ihn, eine Ortsveränderung zu suchen; er muß unbedingt seine Rechthaberei, seine Starrköpfigkeit und Unbesonnenheit im Reden voll Mut innerlich gründlich überwinden, sonst würde er an seinem neuen Platze bald in den alten Fehler zurückfallen und die Enttäuschung darüber könnte ihm gewaltig schaden. Drum hat auch die heilige Theresia die Tugend des Mutes so sehr gerühmt und ihr in der praktischen Notwendigkeit zur Selbsterziehung nach der Demut den zweiten Rang eingeräumt. Auch zur heiligen Maria Margareta Alacoque hat der Heiland gesagt: „Nichts mißfällt mir so sehr an dir, als wenn du dich einer Feigheit schuldig machst.“

Dieser Mut darf aber nicht ungestüm sein, sondern soll verbunden sein mit kluger Geduld gegen sich selber. So sagt die Nachfolge Christi a. O.: „Allmählich und durch Geduld, mit Langmut wirst du unter Gottes Hilfe besser überwinden als mit Härte und Ungestüm gegen dich selber.“ Auch der heilige Franz von Sales spricht im 3. Teile der Philothea Kapitel 9 über diese Sanftmut gegen uns selbst: „Das Mißfallen an unseren Fehlern muß friedlich, ruhig und fest sein.“

Es ist interessant, daß das geistliche Leben eine Anzahl Mittel besitzt, die von vielen Seelenführern fast gewohnheitsmäßig vernachlässigt werden. Hierher gehört das sogenannte Gebet der Einfachheit. Das „Handbuch der Mystik“ von August Poulain S. J. sagt im ersten Teile Kapitel 2, § 3, daß manche Vorurteile gegen dieses Gebet von unpassenden Ausdrücken darüber stammen. Es sagt z. B. jemand: „Ich tue fast nichts im Gebet“; oder: „Ich begnüge mich damit, Gott zu lieben.“ Wenn man es nun nicht versteht, durch geschickte Fragen sich Klarheit zu verschaffen, so wird vielleicht die Antwort sein: „Dein Gebet ist ohne großen Nutzen.“ — So weit dieses Buch! In der Tat halten manche dieses Gebet für eine Art Selbsttäuschung und geistige Trägheit.

Worin besteht nun denn diese Art des Gebetes? Das ist am leichtesten zu erklären durch einen Vergleich mit der Betrachtung. Sie entsteht nämlich aus dieser durch zweierlei Vereinfachung. Die erste Vereinfachung besteht in der Zuwendung der Seele auf einen einzigen großen Gedanken, anstatt sich mit mehreren Wahrheiten zu beschäftigen; das hat natürlich zur Folge, daß weniger Zeit verwendet wird auf mühsames Nachdenken als vielmehr auf Stoßgebete der Liebe, des Lobes, der

Ehrfurcht und des Dankes. — Die zweite Vereinfachung aber bezieht sich auf den Willen, indem er sich nicht in einer Fülle guter Vorsätze ergeht, sondern vielmehr mit der Losschälung vom Hauptfehler sich begnügt und dafür um so mehr Stoßgebete der Aufopferung, der Hingebung und der Vereinigung verrichtet. Gerade diese Gebetsart ist erfahrungsgemäß im besonderen Grade verbunden mit einer Verbesserung der Sitten und mit fruchtbarer Auswirkung fürs praktische Leben.

Vielleicht ist diese kleine Zusammenstellung geeignet, manche Mitbrüder anzuregen zum Studium dieser leicht zu übersehenden Gegenstände und zur schriftstellerischen Behandlung dieser manchmal reizvollen Probleme. Zur Selbstschulung der Exerzitienleiter ist es vorteilhaft, sich mit solchen Aufgaben zu beschäftigen und zu solchem Zwecke zunächst die „Geistlichen Übungen“ des heiligen Ignatius immer genauer kennen zu lernen.

Heiligenkreuz b. Baden.

Prof. P. Matthäus Kurz.

II. (Katechismus für Erstkommunikanten.) Allgemeines Interesse dürfte der von Kardinal Petrus Gasparri 1930 neu herausgegebene *Catechismus Catholicus* finden, welcher auf dem tridentinischen Catechismus ad parochos und dem neueren Römischen Katechismus aufbaut, dazu aber die neuesten Anforderungen an solch wichtigstes Lehrbuch berücksichtigt.

Das Buch enthält drei Katechismen:

- I) pro admittendis ad primam communionem (Erstkommunionunterricht);
- II) pro pueris (Schulkinder);
- III) pro adultis (Christenlehre).

Für die Katecheten sei hier der Inhalt des I. Katechismus für Erstkommunikanten kurz aufgeführt. Er hat nur 26 Fragen und ist ausdrücklich bestimmt für Erstkommunikanten gemäß Dekret „Quam singulari“ Pii X. Am Rande sind auch Anweisungen für den Katecheten beigelegt, wie er den Unterricht gestalten und die Fragen ausführen soll.

Zur Einleitung ist das Kreuzzeichen, Vaterunser, Ave und Apostolische Symbolum zu wiederholen; dabei beachte der Katechet, daß die Kinder das Kreuzzeichen richtig machen, bei den Gebeten die Worte genau, deutlich und fromm sprechen, erkläre ihnen den Sinn kurz, leite sie zum öfteren Gebet an, morgens und abends, zum Engel des Herrn u. s. w.

Frage: 1. Wer hat dich erschaffen? — Gott. (Die Antwort der Kinder soll die Frage wiederholen!)

2. Was verstehst du unter Gott? — Den reinsten Geist, unendlich vollkommen, der alles schuf. (Hier Wiederholung des Schöpfungsberichtes, von Engeln, Menschen und Para-